(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 219. Sonntag, den 17. September 1893.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe, folgendes Schreiben gelangen lassen: „Wie ich bereits bei meiner Anwesenheit in Straßburg gelegentlich der großen Parade des 15. Armeekorps ausgesprochen habe, bin ich durch den warmen und festlichen Empfang seitens der Stadt und der Bevölkerung wiederum sehr angenehm berührt worden. In gleicher Weise haben mir die ländlichen Kreise während der großen Manöver des 15. und 14. Armeekorps überall so viele Beweise von Sympathie entgegengebracht, daß ich nicht umhin kann, bei meinem Scheiden aus dem Elsaß allen denen, die durch festlichen Schmuck der Häuser und Straßen, sowie durch ihre Betheiligung an sonstigen festlichen Veranstaltungen dazu beigetragen haben, mir einen so schönen Empfang zu bereiten, hierdurch meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Gleichzeitig gebe ich auch der Bevölkerung gern meine lebhafte Befriedigung darüber zu erkennen, daß den Truppen trotz der verhältnißmäßig starken Einquartirungslast durchweg eine gute und entgegenkommende Aufnahme zu theil geworden ist. Mit Bedauern hat es mich erfüllt, daß die militärischen Dispositionen mir ein längeres Verweilen im schönen Elsaß z. Z. unmöglich gemacht haben; ich gebe mich aber — wie ich schon dem Bürgermeister von Straßburg ausgesprochen habe — der Hoffnung hin, daß ich bald Gelegenheit finden werde, unter der elsässischen Bevölkerung, in deren Mitte ich mich durchaus wohl fühle, öfter und längeren Aufenthalt zu nehmen. Ich ersuche Sie, Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Karlsruhe, den 14. September 1893. Wilhelm."

In Dresden fand Freitag Vormittag in Gegenwart des Königs Albert, des diplomatischen Korps, der Minister, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie unter großer Betheiligung seitens der Bevölkerung die feierliche Enthüllung der zwei monumentalen Fahnenmasten statt, die zur Erinnerung an den am 15. September 1882 erfolgten Einzug weiland Kaiser Wilhelms I. aufgestellt wurden. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Dr. Stübel.

Toast des Finanzministers Miquel auf den Kaiser. Bei dem anläßlich der jüngsten Anwesenheit des Finanzministers Miquel in Osnabrück demselben zu Ehren gegebenen Festmahl brachte der Minister den Toast auf den Kaiser aus, dessen Wortlaut nachträglich wie folgt bekannt wird: „Gestatten Sie mir, obwohl als Gast, beim heutigen Festmahl zuerst unseres kaiserlichen Herrn und Königs zu gedenken; alter, guter deutscher Gewohnheit und Sitte gemäß unseres Kaisers zu gedenken, der, in jungen Jahren nach dem Ableben seines erlauchten Großvaters und Vaters zum Throne berufen, mit kraftvoller Hand die Zügel der Regierung ergriffen hat unter dem Wahlspruch, daß der König der erste Diener des Staates ist, der in der noch kurzen Zeit seiner Regierung große Reformen durchgeführt und mit voller Kraft getragen hat, der ein moderner Mann ist und alle großen Fragen der Gegenwart vollständig versteht, für jeden Fortschritt empfänglich ist, der unbefangen alle unsere hervortretenden großen Fragen versteht, der mitten im Leben der deutschen Nation steht und auf den wir in viel größerem Maße noch in der Zukunft als Schutz- und Schirmherr des Deutschthums und des deutschen Volkes vertrauen können, als das vielfach vielleicht heute im deutschen Lande erkannt wird."

Der Kaiser ist, nachdem er nunmehr auch die Stellung eines Chefs bei dem in Mannheim und Heidelberg stehenden 2. Badischen Grenadirreg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 übernommen hat, Chef von 11 deutschen Regimentern. Das erste Regiment, das ihm verliehen wurde, war das 2. sächsische Grenadier-Reg. Nr. 101, Kaiser Wilhelm König von Preußen. Bei seiner Thronbesteigung erhielt der Kaiser, wie alle preußischen Monarchen, die Chefstellen beim 1. Gardereg. z. F. und beim Reg. der Gardes du Corps, am 19. Juni 1888 ernannte er sich zum Chef des Garde-Hus.-Reg. in Potsdam, am selben Tag verlieh ihm Prinzregent Luitpold das 1. bayerische Ulanenreg., das die Bezeichnung „Kaiser Wilhelm I. König von Preußen" erhielt, am 22. Juni 88 wurde der Monarch zum Chef des 2. Württemb. Inf.-Reg. Nr. 120 ernannt, am 1. September 88 ernannte er sich zum Chef des 1. Garde-Feld-Artill.-Reg. Ein Jahr später übernahm der Kaiser die Chefstelle beim 13. Ulanenreg., das die Bezeichnung Königs-Ulanen-Reg. erhielt. Aus Anlaß der Manöver in Hessen wurde der Kaiser am 12. September 1891 zum Chef des 2. Hess. Inf-Reg. Nr. 116 ernannt, und am 4. d. M. erklärte er sich in Metz zum Chef des 145. Inf.-Reg. In der österreichisch-ungarischen Armee bekleidet der Kaiser seit 1885 die Stelle eines Inhabers des Ungar. Husarenreg. Nr. 7 und nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. wurde er auch zum Chef des Inf.-Reg. Nr. 34 ernannt. In der russischen Armee wurde Kaiser Wilhelm 1893 zum Chef des 85. Inf.-Reg. Wyborg ernannt und Ende Juni 1888 erhielt er auch das Garde-Grenad.-Reg. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Endlich ist Se. Majestät auch Ehrenoberst des Portugischen 4. Kavalleriereg.

Die Vernehmungen der deutschen Sachverständigen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reiche und Rußland haben am Freitag in Berlin begonnen. Nach und nach werden hervorragende Persönlichkeiten aus den Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft vernommen werden. Was die allgemeinen Verhältnisse in dieser Angelegenheit betrifft, so sind sie unverändert geblieben. Von verschiedenen Gegenden des russischen Reiches kommen Nachrichten, die die Lage der russischen Landwirthschaft in recht ungünstigem Lichte erscheinen lassen. In Süd- und Mittelrußland sind noch viele vorjährige Kornvorräthe nicht verkauft worden und die neue Ernte ist in Folge der sehr gestiegenen Tagelöhne unter so erschwerenden Bedingungen eingebracht worden, daß ein nutzbringender Verkauf bei den heutigen Preisen kaum noch möglich erscheint. Trotzdem bieten die Besitzer ihre Vorräthe zum Verkauf aus, die Händler sind aber selbst bei ganz gedrückten Preisen nicht gewillt, größere Posten aufzunehmen. Unter diesen Umständen richten sich die Hoffnungen der betreffenden landwirthschaftlichen Kreise in Rußland immer dringender auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland und diese Stimmen werden sich immer mehr vernehmbar machen, so sehr auch die panslawistisch chauvinistischen Blätter sich bestreben, den Abschluß des Vertrages als eine für Rußland ziemlich gleichgiltige Sache hinzustellen. Dem gegenüber bleibt die Haltung Deutschlands dieselbe, die bisher gewesen ist. Will Rußland Großes von uns, muß es uns Großes leisten. Darüber besteht absolut kein Zweifel.

Reform des Militärstrafprozesses. Zu der in diesen Tagen verbreitet gewesenen Meldung, daß die Reichsregierung im Begriff stehe, wieder an die Reform des Militärstrafprozesses heranzutreten, wird der Voss. Ztg. geschrieben, daß die Neigung der Reichsregierung zu einer durchgreifenden Reform in dieser Richtung nicht gerade sehr groß ist. Die Angelegenheit ist bis zur Stunde um keinen Schritt vorwärts gekommen; die bayerische Regierung will ihr bewährtes Verfahren mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nicht aufgeben, während unter Vortritt Preußens die Mehrheit der Bundesstaaten nicht geneigt ist, jenem Verfahren sich anzuschließen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß im Reichstage bei gegebenem Anlaß eine Erörterung über diese Frage angeregt werden wird.

Fürst Bismarck fühlt sich, obwohl sein Zustand von Tag zu Tag sich bessert, doch immer noch recht schlecht. Doch hofft er am Ende der Woche soweit zu sein, um direkt nach Friedrichsruhe reisen zu können. Der Fürst vermißt die Bequemlichkeit des eigenen Heims doch sehr.

Die Cholera. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind vom 13. bis 15. September 7 weitere Cholera-Erkrankungen gemeldet worden. Sie beziehen sich sämmtlich auf das Rheingebiet. In Papiermühle bei Solingen und Umgebung wurde in 6 Fällen, zum Theil unter den Angehörigen bereits früher erkrankter Personen, Cholera festgestellt. Im Duisburger Hafen verstarb ein aus dem Ruhrorter Nordhafen angelangter Schiffer. In Berlin sind weder Cholerapatienten, noch choleraverdächtige Personen.

Die Folgen des deutsch-russischen Zollkriegs haben eine Verstärkung der Beaufsichtigung der Grenzen nach verschiedenen Richtungen hin nothwendig gemacht. Das dort verfügbare Personal reicht nicht aus, um wirksam zu begegnen. Man hilft sich mit Abkommandierung von Unteroffizieren, doch hat auch dies nicht ausgereicht, und es sind jetzt von einigen Eisenbahn-Betriebsämtern in Ost- und Westpreußen Eisenbahnbeamte an die Grenze kommandirt worden, um dort bei der Beaufsichtigung des Grenzverkehrs mit thätig zu sein. Es ist offenkundig, daß die russischen Grenzsoldaten den Schmugglern aus ihrem eigenen Lande in jeder Weise Vorschub leisten.

Amtliche Nachrichten aus Dar-es-Salaam erbringen, nach dem Hamb. Korr. den Beweis, daß die falsche Nachricht über die augenblickliche Niedermetzelung der Schele'schen Kilimandscharo-Expedition s. Z. durch englische Missionsreisende verbreitet wurde.

Ergebniß der Unfall-Entschädigungen. Die seitens der Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden im Jahre 1892 auf Grund der Unfallversicherung geleisteten Entschädigungen bezifferten sich auf rund 32 560 000 M., während die Vorjahre folgende Entschädigungsbeträge ergaben: 1891: 26 426 377 M., 1890: 20 315 320, 1889: 14 464 303, 1888: 9 681 447, 1887: 5 932 930, 1886: 1 615 366 Mark.

Behufs Vorbereitung der Konferenz über den deutsch-russischen Handelsvertrag ist Freitag die aus Reichsbeamten verschiedener Ressorts zusammengesetzte Kommission zusammengetreten. Die Kommission hat die Befugniß, Sachverständige vorzuladen und ein Gutachten von ihnen abgeben zu lassen.

Die Kaisermanöver im Süden des Reichs erreichen mit denen des württembergischen Armeekorps am heutigen Sonnabend ihren Abschluß, worauf sich Kaiser Wilhelm direkt zu den großen Manövern nach Ungarn begiebt. Der Kronprinz von Italien, welcher Donnerstag Abend mit dem Kaiser und der Kaiserin zusammen in Stuttgart angekommen ist, reist von dort nach Schloß Monza in Oberitalien. Wie auf den ganzen bisherigen Reisen ist der Empfang der fürstlichen Herrschaften auch in Württemberg der herzlichste gewesen. Am Freitag wurde bei Kannstadt unweit Stuttgart die große Parade des 13. Armeekorps abgehalten. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin und der Kronprinz von Italien, sowie die übrigen Fürstlichkeiten wohnten dem militärischen Schauspiel bei. Die Parade begann um 10 Uhr Vormittags und nahm bei prächtiger Witterung einen glänzenden Verlauf. Die Parade wurde befehligt von dem kommandirenden General von Wölckern. Der Kaiser führte zweimal sein Infanterieregiment (das 120.) vor, König Wilhelm von Württemberg Truppen aller Waffengattungen. Der Kaiser war hochbefriedigt, ritt dann die Front der Kriegervereine ab und beehrte mehrere Mitglieder mit Ansprachen. Die außerordentlich starke Menschenmenge, welche zugegen war, begrüßte die Majestäten mit lauten Zurufen. Abends war Paradetafel und Galaoper. An der Tafel hieß der König von Württemberg den Kaiser willkommen und Letzterer dankte mit einem Trinkspruch auf den König und das 13. Armeekorps. Heute finden die Manöver statt.

Prinzessin Ada.

Novelle von O. Elster.

Eine seltsame, trotz der modernen europäischen Kleidung, fremdartig anmuthende Gesellschaft hatte sich an dem sonnigen, milden Septembernachmittage auf dem breiten Perron des Anhalter Bahnhofs in Berlin zusammengefunden. Ganz Japan Berlins war vertreten! Da sah man die würdevolle, etwas corpulente Gestalt des kaiserlich japanischen Gesandten, Vicomte Sinagawa, in der goldgestickten dunkelblauen Uniform, mit dem Stern des Sonnenordens auf der Brust; ferner den Marquis Maëda, der als Major zur Berliner Kriegsakademie kommandirt war und dessen Verwandtschaft mit dem kaiserlichen Hause der blitzende Stern auf seiner Brust anzeigte; sodann mehrere Offiziere und Gesandtschaftattachés in gold- und silbergestickten Uniformen und endlich die kleinen zierlichen Figuren der japanischen Damen in eleganten Herbsttoiletten, in den Händchen riesige Bouquets aus kostbaren Blumen. An diese glänzende erste Gesellschaft schlossen sich in dunklen Zivilanzügen japanische Studenten, Künstler und Kaufleute, ja im Hintergrunde des Bahnsteigs drängten sich sogar einige jener „Spezialitäten", welche am fliegenden Trapez, auf dem Drahtseil oder an der Bambusleiter allabendlich die Bewunderung des Publikums der Reichshallen oder des Wintergartens erregten.

Einen merkwürdigen Gegensatz bildeten diese kleinen beweglichen Figuren der Fremden gegen die mächtigen Gestalten der Bahnbeamten, welche geschäftig auf dem Bahnsteig herumhantirten. Dort die geblichbleichen Gesichter mit den dünnen, oft farblosen Lippen, dem tiefschwarzen Haar und sammetweichen dunklen Augen, hier die derben Knochen des norddeutschen Volksstammes, breite Schultern, die von Wind und Wetter gebräunten Gesichter, blaue Augen, blonde Haare und fröhliches Lachen!

Jetzt schritten zwei hohe schlanke Gestalten eilig den Bahnsteig entlang auf den Platz zu, wo sich der Vicomte Sinagowa mit seiner Gemahlin, der Maëda mit dem Gesandtschaftspersonal aufgestellt hatte. Der eine der herantretenden Herren trug die Kammerherren Uniform des deutschen Kaiserhofes, der andere jüngere die Galauniform des deutschen Seeoffiziers. Die Herren begrüßten auf das höflichste den japanischen Gesandten, der dem Kammerherrn die Hand entgegenstreckte und in recht gutem wenn auch fremdklingendem Deutsch sagte:

„Ich freue mich, Herr von Wettern, daß Se. Majestät der Kaiser gerade Sie zur Begrüßung Sr. kaiserlichen Hoheit des Prinzen Sanjo gesandt hat."

Kammerherr von Wettern verbeugte sich lächelnd, indem er erwiderte:

„Ich muß nur um Entschuldigung bitten, daß ich Se. kaiserliche Hoheit nicht in seiner Landessprache begrüßen kann. Aber dafür ist mir hier mein junger Freund beigegeben worden, Lieutenant z. S. von Soden, der sich lange in Ihrem Heimathlande, Herr Vicomte, aufgehalten hat, und Ihrer Sprache vollkommen mächtig ist."

„Ach, das freut mich ungemein," rief lebhaft der Vicomte aus, dem jungen Marine-Offizier kräftig die Hand schüttelnd. „Darf ich die Herren mit den Damen und den Herren meiner Gesandtschaft bekannt machen?" — —

Es fehlten noch fünf Minuten bis zum Eintreffen des Extrazuges, welcher den kaiserlichen japanischen Prinzen Sanja Takejito mit Gemahlin und großem Gefolge bringen sollte. Der Prinz Sanja, ein naher Verwandter der kaiserlichen Familie, befand sich auf einer großen europäischen Tournee, die ihn bereits nach London, Paris, Rom und Wien geführt hatte. Jetzt wollte er sich für einige Zeit in der Reichshauptstadt niederlassen, und gut unterrichtete Leute behaupteten, daß dieser Aufenthalt in Berlin zu diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Japan benutzt werden sollte. Neue Handelsverträge, welche große Vortheile für Deutschlands Industrie im Gefolge haben würden, sollten dem Abschluß nahe sein; deutsche Ingenieure und Architekten, deutsche Lehrer und Offiziere sollten gewonnen werden, um das civilisatorische Bestreben der japanischen Regierung zu unterstützen. So sah man denn am deutschen Hofe und innerhalb der Regierung der Ankunft des Prinzen Sanja mit Spannung entgegen. Der Kaiser hatte dem Prinzen mehrere Hofequipagen zur Verfügung gestellt und die erste Etage im Hotel Kaiserhof zur Aufnahme seines Gastes herrichten lassen. Kammerherr Freiherr von Wettern und Lieutenant z. S. Arthur v. Soden waren für den persönlichen Dienst des Prinzen ausersehen worden.

Arthur von Soden war sehr erfreut gewesen über dieses Kommando, nicht nur weil er darin mit Recht ein ehrendes Vertrauen seines kaiserlichen Kriegsherrn erblicken durfte, sondern auch weil er sich schon seit langer Zeit mit Eifer dem Studium

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag in Folge der maßlosen, czechischen Hetzereien hat bisher im Ganzen 60 Verhaftungen zur Folge gehabt. Die Arrestanten haben sich ausnahmslos an den Demonstrationen betheiligt, welche am Vorabend des kaiserlichen Geburstages in der böhmischer Hauptstadt stattgefunden haben. Die Räumlichkeiten des Klubs der Jungczechen wurden polizeilich geschlossen, ebenso die Räumlichkeiten des Bürgerklubs in Prag und den Vororten. Eine große Zahl zechischer Vereine ist unter strenge Bewachung gestellt worden. — Soldatenmißhandlungen in Oesterreich-Ungarn. Das „Neue Pest. Journ." erhielt Kenntniß von einem Erlaß des Reichskriegsministers in Wien: „Die Klagen über Mißhandlungen der Mannschaft mehren sich in auffallender Weise. Die Darstellung, oft übertreibend, ist doch sachlich zumeist gerechtfertigt. Ein Grund der bedauerlichen Erscheinung sei die zu nachsichtige Behandlung solcher Delikte. Es seien nun strengste Maßnahmen zu treffen. Insbesondere sind Offiziere, die Untergebene gröblich mißhandeln, sowie Kommandanten, die dagegen nicht energische Abhilfe zu treffen wissen, als für die Kommandoführung ungeeignet anzusehen und demgemäß zu qualifiziren. Das Reichskriegsministerium fordert vierteljährlich Bericht über die wegen Mißhandlung verfügten Disziplinarstrafen gegen Offiziere und Unteroffiziere."

Italien.

Der „Gaulois" meldet aus Rom, daß der König und die Königin von Italien nach Neapel gereist seien, um daselbst den dortigen Festen zu Ehren der englischen Flotte beizuwohnen und denselben einen höheren Glanz zu verleihen.

In militärischen Kreisen Spezias soll, wie der „Gaulois" ebenfalls mittheilt, das Gerücht kursiren, daß die italienische Regierung mit den Verbündeten Italiens sich dahin verständigt habe, daß bei Ankunft des englischen Geschwaders die deutsche und die österreichische Flotte ebenfalls in den italienischen Gewässern anwesend sein werden.

Holland.

Gegen Ende Oktober wird von Siten des Kriegsministers ein großes militärisches Radfahren veranstaltet, durch welches festgestelt werden soll, in wieviel Zeit Meldungen aus dem Limburgischen nach dem Haag gebracht werden können, falls die Neutralität Hollands im Süden Limburg's verletzt werden sollte.

Frankreich.

Das Begräbniß des verstorbenen Generalstabschefs Miribel hat am Freitag in Grenoble unter großen Trauerkundgebungen stattgefunden. Der Präsident der Republik und der Premierminister ließen sich in Grenoble vertreten, der Kriegsminister war persönlich anwesend. — Der russische Kriegsminister hat den Militärattachee Baron Fredericks in Paris beauftragt, dem französischen Kriegsminister das Beileid Rußlands zum Tode des Generals Miribel auszudrücken. Baron Fredericks hat auch der Beisetzung in Grenoble beigewohnt. — Die festlichen Vorbereitungen für den Empfang der Russen nehmen nachgerade einen derartig überschwänglichen Charakter an, daß der Pariser Regierung angst und bange dabei wird. Sie hat die Präfekten angewiesen, Festausgaben nur dann zu genehmigen, wenn die Regierung diesen zugestimmt hat. — Wie der „Figaro" mittheilt, will sich der Premierminister Dupuy nach der Wiedereröffnung der Kammersession von seinen bisherigen radikalen Freunden trennen, und mehr eine konservative Politik einleiten. — Ein interessanter Prozeß steht in Paris in Aussicht. Die aus dem Ordensprozeß bekannte berüchtigte Frau Limousin hat ihren ehemaligen Schutzgeist Wilson verklagt. Sie will vor Gericht beweisen, daß Wilson bei den letzten Wahlen im großen Umfange Stimmenkauf getrieben habe. — Die Bergleute im Departement Pas de Calais haben für die kommende Woche den allgemeinen Streik beschlossen. — In der Stadt Douai kam es zu blutigen Schlägereien zwischen belgischen und französischen Arbeitern. Zwei Belgier wurden getödtet, mehrere verwundet.

Rußland.

Seitens der russischen Regierung ist angeordnet worden, daß Dissertationen behufs Erlangen gelehrter Grade an der Dorpater Universität in Zukunft in russischer Sprache abzufassen sind. Deutsche dürften nun der Universität fernbleiben.

Schweden-Norwegen.

Russische Zeitungen haben das Gerücht verbreitet, Schweden wolle dem Dreibunde beitreten, und regen sich darüber gewaltig auf. Wahr ist von dem Geklatsch kein Wort. — Für die Elchjagd auf Hunneberg bei Gothenburg, zu welcher der deutsche Kaiser erwartet wird, haben bereits die Vorbereitungen begonnen. Der Wildstand beträgt 200 Stück.

Spanien.

Die neuen Unruhen in Santander, welche sich an verschiedenen Abenden wiederhollen, sind jetzt gedämpft worden, und die Madrider Regierung beeilt sich sofort, zu versichern, daß auch diese Emeute nur einen völlig lokalen Charakter gehabt habe, aber diese Betheuerungen finden doch keinen rechten Glauben mehr. Die Unzufriedenheit in Spanien ist eben so allgemein und so tiefgehend, daß die Leute nicht mehr vor Tumulten zurückschrecken. Das ist die einfache Erklärung aller dieser Vorkommnisse. — Weitere Krawalle kamen bei Tarragona vor. Zwei Personen sind todt.

Amerika.

Um Rio de Janeiro tobt der Kampf zwischen der brasilianischen Centralregierung und der aufständischen Flotte weiter. Gute Kenner glauben an den Sieg des Aufstandes, welcher möglicherweise die Wiederherstellung der Monarchie zur Folge haben kann, da die Republik dem Staate viel mehr Unheil gebracht hat, als jemals die Monarchie. Die Schiffsgeschütze haben das Arsenal und einen Theil der Stadt beschossen, aber bisher nicht allzuviel Schaden anrichten können; auch ein wiederholter Landungsversuch ist abgeschlagen. Die Landtruppen sind der Regierung noch treu; wie lange sie es bleiben werden ist die Frage. Die Unzufriedenheit mit dem Präsidenten Peixoto ist sehr groß, und wenn er diese Thatsache auch in den offiziellen Depeschen verheimlicht, so bedeutet dies Vertuschen doch nicht das Gegentheil. Die deutschen Kriegsschiffe „Accona" und „Alexandrine" treffen etwa am Montag vor Rio ein. Der „Vossischen Zeitung." meldet ein Privattelegramm, daß daß Bombardement in den Straßen von Rio de Janeiro gräßliche Verheerungen angerichtet hat, unzählige Gebäude liegen bereits in Trümmern. Die Stellung des Präsidenten Peixoto wird als unhaltbar angesehen, da die aufständische Flotte die gesammte Bay beherrscht. — Bei Cordova in Argentinien hat ein heftiger Kampf zwischen Aufständischen und Regierungstruppen stattgefunden. Die Letzteren wurden total geschlagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 14. September. Gestern gegen Abend ereignete sich auf dem Pfarrhofe zu Gr. Lunau ein schreckliches Unglück. Das einzige 6jährige Söhnchen des Herrn Pfarrers Schallenberg wurde von dem eigenen Pferde so unglücklich geschlagen, daß die Ueberführung in das Krankenhaus (Kloster) Kulm nöthig war. Dem Knaben wurden Kinn und Lippen derart zerschmettert, daß die Fleischlappen herunter hingen. Der hinzugerufene Arzt erklärt es als ein Wunder, daß das Kind nicht verblutete, da eine große Blutader zerrissen wurde. Die Wunde wurde mit 7 Nadeln zusammen gesteckt. Hoffentlich gelingt es, den Liebling der unglücklichen Eltern zu erhalten.

— **Graudenz**, 15. September. (Ges.) Von der hiesigen Polizei ist eine Hochstaplerin verhaftet worden, die sich die Opfer ihrer Schwindeleien namentlich unter der jüngeren katholischen Geistlichkeit aussuchte. Unter der Angabe, die Tochter eines Pastors so und so oder die Schwester eines Pfarrers zu sein, wußte sie sich unter den verschiedensten Namen bei den Geistlichen einzuführen und diesen, nachdem sie im Beichtstuhle meist die Rolle der büßenden Magdalena gespielt hatte, kleinere Geldbeträge abzuschwindeln. Gegen Mitte August ist das ca. 18jährige Frauenzimmer unter den Namen Kowalska und Tempska von der Bromberger Polizei schon entlarvt und für kurze Zeit hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Seitdem hat sie anscheinend das Feld ihrer Thätigkeit auf das Gebiet zwischen Strasburg, Briesen und Bischofswerder verlegt. In ihrer Begleitung ist verschiedentlich ein ca. 25jähriges korpulentes Mädchen gesehen worden, das allem Anscheine nach früher Dienstmädchen war. Diese, deren man bisher noch nicht habhaft werden konnte, suchte sich bei jungen Vikaren namentlich dadurch Liebkind zu machen, daß sie von deren Kollegen der Nachbarschaft die verschiedensten Geschichtchen erzählte. — Vom Feuer ist in der vergangenen Nacht die Kathe nebst Stall und Scheune des Besitzers Gustav Werner, Liebenwalderstraße 1, in der Nähe des Rehkruges, vollständig zerstört worden. Leider haben bei dem Brande zwei Personen, der 18- und der 8jährige Sohn des Besitzers, ihr Leben verloren. Gegen 10 Uhr gestern Abend wurde die Frau Werner, nach ihrer Angabe, von ihrem jüngsten Kinde geweckt, konnte aber, da angeblich schon das ganze Haus in Flammen stand, nur drei von ihren kleineren Kindern retten, während das vierte, der achtjährige Sohn, unter den brennenden Trümmern des bald zusammenstürzenden Daches begraben wurde. Der 18jährige älteste Sohn kam in dem zusammenbrechenden Stalle um, als er das Pferd retten wollte. Leichtere Brandwunden haben Werner selbst und sein dreijähriges Kind davongetragen. Die niedergebrannten Baulichkeiten, die — ein bemerkenswerther Zufall! — heute zur Subhastation standen, sind nur mit 600 Mk. versichert.

— **Marienwerder**, 14. September. Zu Gunsten des hiesigen Armenpflegevereins wird hier am 24. September ein Wohlthätigkeits-Konzert veranstaltet werden, zu dem mehrere hervorragende hiesige und auswärtige Dilettanten ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— **Marienburg**, 14. September. Am königlichen Lehrerseminar begann heute unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzialschulraths Dr. Völcker-Danzig und im Beisein des Regierungs- und Schulraths Dr. Triebel-Marienwerder die zweite Lehrerprüfung. Derselben unterzogen sich 35 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, nachdem 2 zurückgetreten sind.

— **Tiegenhof**, 13. September. (E. Z.) Ueber die „Heldenthaten" unserer Knechte ist schon manches geschrieben worden, so daß man sie überall kennt und fürchtet. Heute müssen wir leider schon wieder über einen Akt bodenloser Rohheit berichten, bei dem ein Menschenleben zu Grunde ging. Als gestern Abend der Hausknecht des Gastwirths Conrad in Reinland im Begriffe war, die Fensterladen zu schließen, wurde er plötzlich von drei Personen überfallen und derart mit Rungen geschlagen, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen bald danach verstarb. Die Thäter, Knechte eines benachbarten Besitzers, sollen bereits ermittelt sein.

— **Elbing**, 14. September. Die Schichau'sche Werft wird in nächster Zeit einigen baulichen Erweiterungen unterworfen werden. Einige benachbarte Grundstücke der Marktthorstraße sind bereits angekauft und gelangen die darauf befindlichen Baulichkeiten zum Abbruch. Es wird sich an dieser Stelle dann bald ein Bau erheben, in welchem sämmtliche Zeichenräume eingerichtet werden, während die bisherigen Zeichenräume zur Erweiterung der Fabrikanlage Verwendung finden, und zwar handelt es sich speziell um Vergrößerung der Kesselschmiede.

— **Gumbinnen**, 12. September. Die Typhuserkrankungen in unserer Stadt sind zwar im Abnehmen begriffen, aber noch immer nicht erloschen. Nach dem Polizeibericht für die verflossene Woche sind als erkrankt gemeldet: an Unterleibstyphus 7 Personen, darunter zwei Soldaten der Garnison.

— **Königsberg**, 14. September. Folgendes romantische Geschichtchen erzählt die „Kgsbg. Allg. Ztg." aus der hiesigen Umgegend: „Ein merkwürdiger und aufregender Vorfall ereignete sich in voriger Woche auf dem Rittergute A. Die Tochter des Rittergutsbesitzers, ein 18jähriges schönes Mädchen, war mit ihrer jüngeren Schwester und der Gouvernante in dem zum Gute gehörigen See baden gegangen. In der Mitte des Sees fühlte sich die Dame — sonst eine gute Schwimmerin — plötzlich ermüdet und fing an, um Hilfe zu rufen. Die Schwester und die Gouvernante eilten sofort zum Kahne, um ihn loszumachen, aber derselbe war angeschlossen. Während dieser Zeit hatte der junge Inspektor des Gutes auf der jenseitigen Seite des Sees die daselbst weidende Rinderheerde inspicirt und war plötzlich von einem wild gewordenen Stier angegriffen worden. Das Thier verfolgte ihn, so daß der Inspektor sich gezwungen sah, sich direkt in den See zu stürzen. Plötzlich hörte er Hilferufe und sah, daß einige hundert Fuß von ihm die Tochter seines Gutsherrn verzweifelte Anstrengungen machte, um ans Ufer zu kommen. Rasch entschlossen schwamm er auf die Gefährdete zu, umfaßte die bereits ohnmächtig gewordene junge Dame, schwamm nun zum Ufer zurück und legte sie vorsichtig im Gebüsche nieder. Noch aber war eine zweite Gefahr zu beseitigen: der Stier, der noch immer am Ufer stand und vor Wuth brüllte. Der Inspektor, in Furcht, daß das Thier die ohnmächtig gewordene Tochter seines Gutsherrn wittern und sie tödten könnte, brach schnell einen Stock ab, trat dem Stiere entgegen und versetzte ihm einen schweren Schlag auf das Horn. Dann ergriff er schnell den Schweif des Thieres. Dieses, über den unerwarteten Angriff a posteriori erstaunt, lief nun, den Inspektor immer hinter sich herschleifend, schnell von dannen. Der junge Mann bekam von dem Gutsherrn für die Rettung seiner Tochter eine hohe Belohnung. Aber — man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, und schon der Jüngling in Schillers Ballade büßte dafür, daß er das verschleierte Bild von Sais unverschleiert gesehen hatte . . . der junge kühne Retter mußte nach zwei Tagen das Gut verlassen. Seine Gerettete hat er nicht mehr gesehen; ihr Dank wurde durch den Vater abgestattet."

— **Bromberg**, 14. September. In der heutigen Stadtverordnetensitzung stimmte die Versammlung ohne jede Debatte dem Antrage des Magistrats zu, zu den Kosten der Ausschmückung und Illumination der städtischen Gebäude bei Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am nächsten Sonntage einen Betrag bis zu 1000 Mk. dem Magistrat zur Verfügung zu stellen. Der Festzug, welcher, wie mitgetheilt, an diesem Tage stattfindet, verspricht ein überaus großartiger zu werden, und zwar ein solcher, wie ihn Bromberg wohl noch nicht gesehen hat. Die Zahl der Theilnehmer an demselben wird sich auf weit über 5000 belaufen. In dem Zuge werden 9 Kapellen vertreten sein.

— **Posen**, 15. September. Demnächst wird in Posen ein Provinzial-Parteitag der polnischen Volkspartei stattfinden.

— **Schneidemühl**, 15. September. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, den artesischen Brunnen, der bereits so viel Unheil angerichtet hat, dauernd unschädlich zu machen. Der Brunnenmeister Beyer aus Berlin wird nächsten Mittwoch mit dem Zudecken und Absperren des Brunnens in der Tiefe beginnen. Der Bürgermeister wird nach einem Beschluß des Magistrats eine Audienz beim Kaiser nachsuchen, um die Genehmigung einer Lotterie zum Besten der durch das Brunnenunglück Geschädigten zu erwirken.

Locales.

Thorn, den 16. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

16. Sept. 1475. Johann Rakendorf stiftet ferner zu seinem Altar in der St. Johanniskirche 10 Mark zur Beleuchtung desselben.
1668. Der König Johann Kasimir von Polen legt in Ueberdruß und nachdem seine helfende Gemahlin am 6. Mai bereits gestorben, die Regierung nieder. Er starb 1672 als Abt in St. Germain in Nevers.

17. Sept. ist den Bauern ihr vermeintliches Privilegium, mit Brot und geschlachteten Gänsen in die Stadt zu kommen, weil sie es zum Schaden der Bäcker mißbrauchen, gänzlich untersagt.
1634. Die Prellschüsse der Schützenbrüder sollen, wenn sie dennoch treffen, giltig sein.

Armeekalender.

16. Sept. 1870. Gefecht bei Rubelles, 3 Kilometer nordöstlich von Melun an der Seine, gegen stärkere Freischaarenbanden, welche zersprengt werden. — Königl. Bayer. Inf.-Regt. 17; Ulan.-Regtr. 1, 2; Cheveauxlegers-Regt. 5; Feld-Artillerie-Regiment 2.

17. Sept. 1870. Gefecht am Mont Mesly, 1 Meile südöstlich von der Enceinte von Paris beim Aufmarsch der 3. deutschen Armee vor der Pariser Südfront. Der Feind wird zurückgeworfen. — Inf.-Regtr. 58, 59; Drag.-Regt. 4; Feld-Art.-Regt. 5.

" Scharmützel bei dem Brückenschlag von Villeneuve St. Georges an der Seine, $1^1/_2$ Meile oberhalb Paris. — Inf.-Regt. 47; Drag.-Regt. 4; Pionier-Bat. 5.

w **Personalveränderungen im Heere.** Stellenbesetzungen aus Anlaß der Heeresverstärkung: Infanterieregiment von Borcke („4. Pommersches) Nr. 21: v. Leupoldt, Major, zum Bats.-Kommandeur ernannt. Faber, Königl. Württemberg. Pr.-Lt. à la suite des 4. Württemberg. Inf.-Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Regt., nach seiner Beförderung zum Hauptm., die Stellung eines Komp.-Chefs übertragen. Dahle, Pr.-Lt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Zitzewitz, Niemann, Heck, v. Raumer, Schmidt, v. Lilienhoff-Zwowitzki, Sek.-Lts., zu Pr.-Lts., — befördert. v. Seemen, Pr.-Lt., kommandirt zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitions-Fabriken, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des Regts., zum Direktions-Assistenten bei den gedachten Fabriken ernannt. Rauschning, Pr.-Lt., als Adjutant zur 17. Inf.-Brig. kommandirt. v. Wienskowski, Pr.-Lt., unter Beförderung zum Hauptm. und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der Landw.-Insp. Berlin, zum Inf.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, à la suite desselben, versetzt. v. Krause, Sek.-Lt. vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, in das Regt. versetzt; Finck, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, in das Infanterieregiment von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 versetzt. Infanterieregiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61: Krafft, Major, zum Bats.-Kommandeur ernannt. Komorowski, Ziehm, Pr.-Lts., zu Hauptleuten und Komp.-Chefs, Herke, Sek.-Lt., unter gleichzeitiger Kommandirung zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Danzig bis Ende September 1894, Scherer, Heck, v. d. Chevallerie, Sek.-Lts., zu Pr.-Lts., Schramm, Sek-Lt., kommandirt bei der Militär-Intend., zum überzähl. Pr-Lt., — befördert. Fischer, Pr-Lt. vom Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef in das Regt. versetzt.

Y **Die Kriegerfechtanstalt** arrangirt am morgigen Sonntag im Wiener Cafe zu Mocker wieder eines ihrer beliebten Volksfeste. Zum Amüsement der Gäste sind seitens des Festkomitees umfassende Vorkehrungen getroffen.

)*(**Abschieds-Abend.** Die Leipziger Sänger, welche am Donnerstag und Freitag im Viktoria-Theater zwei humoristische Abende gaben und durch ihre vorzüglichen Leistungen reichen und verdienten Beifall ernteten, werden morgen (Sonntag) ihren Abschiedsabend geben und zwar mit vollständig neuem Spielplan. Zum Schlusse desselben gelangt das von Wilhelm Wolff verfaßte humoristische Gesammtspiel „Amor und Piefke" zur Aufführung.

— **Königl. preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der 189. preußischen Klassenlotterie wird am 18. Oktober beginnen.

— **Zu unserer Notiz „Das Eiserne Kreuz"** in Nr. 216 wird uns seitens des hiesigen Vereins der Ritter des Eisernen Kreuzes mitgetheilt, daß der Wortlaut des Schreibens der königl. General-Ordenskommission zu Berlin an den Landesverein der Ritter des Eisernen Kreuzes im Königreich Sachsen folgender sei:

Königl. General-Ordens-Kommission. Berlin, 26. Jan. 1893.

Auf das Gesuch vom 19. d. Mts. erwidern wir Ihnen, daß über die Frage, ob die Besitzer des Eisernen Kreuzes von 1870/71 Ritter oder Inhaber desselben sind, eine Entscheidung an Allerhöchster Stelle nicht getroffen ist.

Königliche General-Ordens-Kommission

(gez.) v. Rauch.

— **Cäcilien-Verein.** Herr Divisions-Pfarrer Nikel, der unermüdliche und langjährige Vorsitzende des Cäcilien-Vereins verläßt bekanntlich am 1. Oktober unsere Stadt, um dem ehrenvollen Rufe nach Marienau Folge zu leisten. Mit welcher Verehrung die Mitglieder des genannten Vereins an Herrn Nikel hängen, beweist, daß die Mitglieder sich in corpore haben photographiren lassen und das Bild am vergangenen Montag ihrem verehrten Vorsitzenden, welcher dieselben in seiner Behausung zu einem Abschiedsmahle um sich versammelt hatte, überreichten. Herzliche Abschiedsworte und Toaste verschönten den geselligen Abend, an welchen sich zugleich eine Generalversammlung verbunden mit Vorstandswahl schloß. In längerer Rede dankte Herr Pfarrer Nickel den Mitgliedern für das Zusammenhalten, die Lust und Liebe zur Pflege des Gesanges und legte sein Amt als Vorsitzender nieder. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde auf Vorschlag des scheidenden Vorsitzenden mit Akklamation Herr Landgerichtsrath Cwiklinski, zum Dirigenten Herr Lehrer v. Jacubowski, zum Schriftführer Herr Lehrer Sieg, zum Rendanten Herr Organist Winklewski, zu Beisitzern die Herren Gdanietz, Raschkowski und Smolinski gewählt. — Der Verein beabsichtigt Herrn Pfarrer Nikel noch eine Abschiedsfeier zu bereiten und wünschen auch wir diesem Herrn das beste Wohlergehen in seinem neuen Wirkungskreise. Möge es ihm auch dort gelingen, durch sein hervorragendes musikalisches Talent und Interesse für die Musik sowie seine große Liebenswürdigkeit sich einen Freundeskreis zu erwerben, den er hier verläßt und welcher ihn sehr ungern scheiden sieht und ihm ein bleibendes Andenken bewahren wird. — Das trefflich gelungene Bild ist in dem Schaufenster der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck ausgestellt, im Atelier des Herrn Gerdom entstanden und mit einem Rahmen von Herrn Glasermeister Reichel versehen. Das Bild welches etwa 40 Köpfe umfaßt, stellt die Mitglieder des Vereins dar. Die Photographien zeigen zuerst die Damen und dann die Herren des Vereins. In der rechten Ecke ist die Gesammtansicht der Jakobskirche und in der linken die Ansicht der Orgel.

— **Erledigte Schulstelle.** Lehrerinstelle an der katholischen Mädchenschule zu Mocker, Kreis Thorn, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Richter in Thorn).

69 **Zur Gewährung von Alterszulagen.** Der Kultusminister hat die Königlichen Regierungen angewiesen, bei der Prüfung und Bestätigung von Besoldungsordnungen für Volksschullehrer und Lehrerinnen darauf zu halten, daß die gesammte im öffentlichen preußischen Schuldienste zurückgelegte Dienstzeit für die Gewährung von Alterszulagen in Anrechnung kommt.

— **Veraltete Sitte.** Jeden Sonnabend Nachmittags um 2 Uhr ertönt von der neustädt. evang. Kirche ein kurzes Geläute mit einer einzigen Glocke. Die Bedeutung dieses Läutens, das von vielen vielleicht gar

---

des japanischen Lebens und der Sitten des fremdartigen Landes hingegeben hatte. Er interessirte sich für alles, was mit Japan zusammenhing; er kannte die reichhaltige Märchenliteratur und Poesie des japanischen Volkes: er sprach vollkommen die japanische Sprache und hatte sich bereits als Uebersetzer japanischer Werke bekannt gemacht. Dieses tiefgehende Interesse schrieb sich daher, daß er als Knabe jahrelang in Tokio gelebt, wo sein Vater deutscher Konsul gewesen war. Dann hatte Arthur später als Marine-Offizier mehrere Jahre auf der japanischen Station zugebracht und hier seine Kenntnisse über Land und Leute des ostasiatischen Inselreiches noch vertieft und befestigt.

An diese Zeit dachte Arthur auch jetzt, als er auf dem Bahnsteig stand und mit dem Major Marquis Maëda plauderte. Bei den Lauten der japanischen Sprache stieg die glühende Farbenpracht Japans wieder vor seinem selischen Auge auf. Er sah ein weißschimmerndes goldblitzendes Schlößchen hervorlugen aus dem dunklen Grün des Palmenhaines; hörte die plätschernden, traumhaften Melodieen der Springbrunnen und erblickte ein goldschimmerndes, leichtes Gewand, dessen Trägerin, eine reizende, zierliche japanische Jungfrau, scheu wie eine Gazelle durch die Büsche des Parkes schlüpfte. Jetzt stand das märchenhafte Wesen dem jungen, schlanken deutschen Marine-Offizier gegenüber! Ein liebliches Roth der Verwirrung überhauchte die Wangen, welche ein zarter, gelblichblasser Pfirsichflaum zu bedecken schien; die tiefdunklen, flammenden und doch sammetweichen Augen tauchten sich erschrocken in die blauen Augen des jungen Deutschen, die zierlichen Händchen kreuzten sich über dem wogenden Busen, tief beugte sich die Maid, dann floh sie davon und gleich dem schillernden Falter der Tropen verschwand sie hinter dem Palmengebüsch, auf dem die Sonne Japans leuchtende Reflexe malte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht beachtet wird, da es nur ein kurzes Gebimmel ist, wird den meisten wohl ganz unbekannt sein. Es wurde in früheren Jahren — wann, werden die ältesten Leute nicht mehr wissen — Sonnabends um 2 Uhr nachmittags der Beichtgottesdienst zur Vorbereitung auf das am Sonntag stattfindende Abendmahl abgehalten. Die Beichte ist längst auf den Sonntag verlegt, das Läuten ist geblieben. Sinn hat dasselbe nicht mehr, erbärmlich genug klingt's auch. Sollte man nicht statt dieses Gebimmels um 2 Uhr lieber Abends um 6 bezw. 7 Uhr ein ordentliches kräftiges Abendgeläute erschallen lassen, das den Abschluß der Woche mit ihrer Arbeit und Mühe und die Ruhe des kommenden Sonntags mit seiner heiligen Feier einläutet. Das geschieht in Thorn auf einer Kirche, deren Glockenklang feierlich über die Stadt hin und in das Land hineinschallt. Sollte das nicht auch auf der neustädt. Kirche geschehen können. Es wird viel zu wenig gethan, um das Bischen Poesie und Feierlichkeit dem Volke zu erhalten. Sollte etwa die Einrichtung der Kosten wegen unmöglich sein, dann stelle man doch wenigstens das Gebimmel ein zu einer Zeit, da es weder Grund noch Zweck hat.

§ **In ihrer landwirthschaftlichen Umschau** schreiben heute die „Westpr. landw. Mittheil.“: Wohl überall in der Provinz hat nunmehr sowohl die Grummeternte wie die Roggenbestellung begonnen, auch rüstet man sich bereits zur Hackfruchternte. Es steht daher dem Landwirth eine sehr arbeitsreiche Zeit bevor, die seine volle Thätigkeit in Anspruch nimmt. Dabei hat er ist erster Linie seine Aufmerksamkeit auf die Bestellung zu richten, weil die dabei gemachten Fehler sich besonders schwer rächen. Ausdrücklich wollen wir daran erinnern, daß ein zu tiefes Unterbringen der Saat — also über 2 Zoll — dem Aufgange derselben hinderlich ist, daß dagegen die Unterbringung des künstlichen Düngers, wenigstens der Phosphorsäure und des Kainits, nach den Versuchen des Professors Stöckhardt-Tharand und des Professors Petermann-Gembloux möglichst tief bis zu 22 Centimeter zu erfolgen hat, soll derselbe voll ausgenutzt werden. Auch möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es zum Zwecke der gleichmäßigen Unterbringung der Saat sowohl wie zur Vermeidung von Wasserrissen in den Drillradspuren durchaus nöthig ist, der Drillmaschine eine leichte Egge folgen zu lassen. Alle anderen Arbeiten zur richtigen Vorbereitung des Ackers haben dagegen vor der Drillmaschine her zu erfolgen. Die in vielen Fällen nöthige Stickstoffdüngung ist bei dem jetzigen außergewöhnlich hohen Preise des schwefelsauren Ammoniaks am besten in Gestalt einer Kopfdüngung mit Chilisalpeter im Frühjahre zu geben.

=][= **Unser tägliches Brot.** Den jüngsten Untersuchungen Balland's über den Nährwerth des Brotes entnehmen wir die eine, die ein allgemeines Interesse hat. Der Gelehrte hat zunächst die Temperatur des Brotes bestimmt, die es bei der Entnahme aus dem Ofen besitzt. Ein Brot von 1 Kilogramm Gewicht wird in 30 Minuten gebacken und wenn die Dauer des Backens selbst 40 Minuten betragen sollte, so besitzt das Innere des Brotes doch nur eine Wärme von 97—100 Grad. Diese Temperatur vermindert sich allmählich, so daß das Brot erst nach 5 oder 6 Stunden die Temperatur seiner Umgebung annimmt. Eine Wärme von 97—100 Grad ist jedoch nicht im St nde die Mikroben zu tödten. Deshalb sollten die Bäcker zum Brotbacken nur abgekochtes oder gut filtrirtes Wasser verwenden. Die Krume von gut ausgebackenem Brot enthält 38 bis 49 Prozent Wasser, die Rinde dagegen nur 16—25 Prozent. 100 Gramm Rinde sind demnach gleichwerthig 135 Gramm Krume. Der Wassergehalt des Brotes hängt also von seinem Gewicht wie von seiner Form ab. Ein rundes Brot von 3 Pfund Gewicht besitzt einen Wassergehalt von ca. 30 Prozent, während ein Brot von nur 1½ Pfund, aus demselben Teig gebacken, nur 35 Prozent Wasser enthält. Ein langes Brot von demselben Gewicht schließt nur 33 Proz. Wasser ein. Es ist demnach vortheilhafter, lange Brote und lieber 2 lange von 1½ Pfund Gewicht, als ein rundes von 3 Pfund zu kaufen. Gewinnt man dabei doch immer noch an 12 Proz. Nährstoff.

!! **Warnung.** Die „Corresp. Herold“ schreibt: Bei Stellenangeboten aus London, die jetzt wieder in den Inseratenspalten der Zeitungen auftauchen, ist den Reflektanten die größte Vorsicht dringend anzurathen. Während unsere einheimischen Stellenvermittelungsschwindler ihre Opfer aus allen Kreisen zu erlangen suchen, haben es ihre Londoner Kollegen — übrigens meist Deutsche, die sich hinter einer schön klingenden englischen Firma verbergen — zumeist auf junge Lehrerinnen, Gouvernanten und Gesellschafterinnen abgesehen. Bei Offerten folgender Firmen ist besonders Vorsicht anzuempfehlen: Mr. Malville, 52 Brewer Str., London W., und Charles Bulton and Co., 41 London Street, Fitzroy Square, W.

— **Aus dem Bureau** des Staatskommissars für das Weichselgebiet wird uns mitgetheilt: Die am 8. d. M. auf der Ueberwachungsstelle Kurzebrack in Quarantäne gelegten 16 Flöße von der Traft, auf welcher sich der bei Fiedlitz an Cholera verstorbene Flößer befunden hatte, sind am 14. d. M. als gesund entlassen worden. — Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die sofortige Einrichtung der Anstalt zur bakteriologischen Untersuchung choleraverdächtiger Objekte für die Provinz Westpreußen in den von der Stadt Danzig bereitgestellten Räumen des städtischen Lazareths am Olivaer Thor angeordnet.

— **Provinzial-Ausschuß.** In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses ist die Vorlage betreffend den Bau einer dritten Provinzial-Irren-Anstalt zu Conradstein angenommen worden. In dem Bauplan sollen nur einige unwesentliche Aenderungen vorgenommen werden. Es kamen ferner verschiedene Vorlagen betreffend Festsetzung von Provinzial-Prämien für den Bau von Kreis-Chausseeen zur Berathung, und zwar von Sprauden über Czirpitz-Kurstein-Janischau nach Pelplin im Kreise Marienwerder, von der Wiesenburg-Scharnauer Chaussee bei Gr. Bösendorf über Renzkau, Tannhagen noch Damerau und von der Rosenberg-Wibschen Chaussee nach dem Bahnhof Nawra im Kreise Thorn; sodann Vorlagen betreffend die Genehmigung der Auszahlung der bewilligten Provinzial-Prämie für den Bau der Chaussee minderer Ordnung von Worms nach Schwarzenau im Kreise Löbau, betreffend die Gewährung einer Wegebauhilfe an den Kreis Danziger Höhe zur Pflasterung des in der Gemeinde Emaus belegenen Theiles des Weges von Emaus nach Wonneberg, den Antrag des Kreises Löbau auf Bewilligung von Provinzial-Prämien für den Bau der Tertiär-Chaussee von Wulka nach Teschewo, von Mroczno über Trzyn-Rynneck bis zur Löbau-Lautenburger Kreischaussee; von Neuhof über Gryzlin nach Jamielnick; von Bahnhof Weißenburg über Rakowitz nach Bahnhof Zalonskowo, von Mrozenko über Lorken nach Grodzyczno, von Waldeck nach Krischenau.

— **Aus dem Thorner Kreise** Mit großer Rüstigkeit schreitet der Bau der Chausseen Bösendorf, Renschkau, Tannhagen, Damerau und der Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra unter Leitung des Herrn Bauunternehmer Bahlke-Berlin fort. Die Erdarbeiten sind im vollen Gange und werden auf den umliegenden Feldmarken von Loncyn, Simon, Wibsch Steine zu Tage gefördert, wodurch den Besitzern und Arbeitern lohnender Verdienst wird. — Auch die Drewenzbrücke macht in ihrem Bau sehr erfreuliche Fortschritte. Herr Baumeister Bisell aus Kulmsee hat die Arbeit soweit gefördert, daß die Rammarbeiten in einigen Tagen beendet sein dürften, so daß mit dem Belag begonnen werden kann. Von den Erdarbeiten, welche von Herrn Unternehmer Schönlein geleitet werden, ist die rechtsseitige Böschung, welche cr. 20000 Kbm. Aufschüttung beträgt, fertig gestellt. — Die Brücke, welche am 15. Dezember d. J. dem Verkehr übergeben werden soll, dürfte somit eher fertig gestellt werden, was die Drewenzanwohner gewiß in Anbetracht des großen Vortheils mit Freuden begrüßen werden.

∩ **Feuer.** In dieser Nacht brannte der am Bromberger Thore aufgestellte Zaubersalon nieder. Der Besitzer des Zaubersalons, sowie der des nebenan stehenden Schießsalons haben beim Löschen des Feuers schwere Verletzungen an den Händen erlitten. Die Frau des Besitzers schwebte in Lebensgefahr, denn ihre Kleidungsstücke (Hemd und Rock) waren bereits in Brand gerathen; mittels einer Gießkanne konnte letzterer jedoch noch rechtzeitig unterdrückt werden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt, jedoch wird vermuthet, daß das Feuer von einigen Strolchen, die in der Nacht auf der Bank neben dem Salon saßen, angelegt ist. Der Besitzer ist dadurch nicht nur um seine gesammte Habe gekommen, sondern ist auch durch die Verletzungen an den Händen, mit denen er bisher seinen Unterhalt verdient hat, für einige Zeit erwerbsunfähig geworden. Dieses unverschuldete Unglück trifft den Mann hart. Wir glauben daher keine Fehlbitte zu thun, wenn wir um pekuniäre Unterstützung des Mannes bitten. Die Expedition ist gerne bereit, Beiträge anzunehmen.

₊ **Gefunden** ein Korb mit einem Paar Gamaschen, einer Kanne und zwei Töpfen in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

₊ **Verhaftet** 6 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 14. September.** Fr. Sack, J. Rütgers, S. Silberstein, Vallentin und Markwald durch Wenzel 3 Traften, für Sack 2560 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, für Rütgers 4237 Kiefern einf. Schwellen, 812 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Silberstein 4648 Kiefern Balken Mauerlatten und Timber, für Vallentin und Markwald 720 Kiefern Sleeper, 1500 Eichen Kreuzholz, 184 Eichen Rundschwellen, 3212 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 35 690 Speichen, 300 Blamiser; Ellenbogen durch Lewatinski 10 Traften 5752 Kiefern Rundholz, 946 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 464 Tannen Rundholz, 53 Eichen Plancons, 4 Eichen einf. Schwellen, 11 Rundelsen, 9 Rundbirken, 30 Rundeschen; R. Selmianski durch Markus 2 Traften 446 Kiefern Rundholz, 93 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 93 Tannen Rundholz, 182 Tannen Balken und Mauerlatten, 347 Eichen Plancons, 252 Eichen einf. und dopp. Schwellen; M. Don durch Brode 3 Traften 1666 Kiefern Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Wasserstand der Weichsel 0,52 Meter. Das Wasser ist anhaltend im langsamen Fallen begriffen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Paris, 15. September. In offiziellen Kreisen bespricht man die Absicht, alle 36 000 Gemeinden Frankreichs an den Festlichkeiten in Toulon theilnehmen zu lassen. Es soll dies dadurch bewerkstelligt werden, daß ein Kredit votirt würde, um allen russischen Soldaten ein Andenken an den Besuch in Frankreich geben zu können.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 17. September . . .	0,52	über Null
„	Warschau, den 13. September . .	0,81	„ „
„	Brahemünde, den 15. September . .	2,8 0	„ „
Brahe:	Bromberg, den 15 September. . .	5,22	„ „

Briefkasten.

Herrn B. W. Ihren Brief können wir, auch wenn Sie nicht anonym geschrieben hätten, als „Eingesandt“ nicht aufnehmen. In Nr. 210 dieses Blattes ist durch eine Zuschrift an uns die Angelegenheit bereits angeregt worden. Wir können Sie indeß durch die Nachricht beruhigen, daß das Gebäude der Elementar-Mädchenschule in den Herbstferien abgeputzt werden soll und daß dann das bereits seit einigen Monaten stehende Gerüst die Klassenzimmer nicht bis zum nächsten Frühjahr verdunkeln wird.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. September.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter, 128/29pfd. bunt 134/35 Mk., 130/33pfd hell 126|37 Mk., 135pfd. hell 138 Mk. — Roggen matter, 123|25pfd. 116|17 Mk. — Gerste Brauw. 140|45 Mk., russische Futterw. schwer verkäuflich 105|107 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer 140/45 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. September.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		16. 9. 93.	15. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,75	212,40
	Wechsel auf Warschau kurz	210,75	212,—
	Preußische 3 proc. Consols	85,20	85,25
	Preußische 3½ proc. Consols	99,80	89,80
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,75	66,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,25	63,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,50	96,50
	Disconto Commandit Antheile	173,25	174,25
	Oesterreichische Banknoten	161,75	167,10
Weizen:	Sept.-Oktober	151,50	151,25
	Oktb.-Nov.	153,25	153,—
	loco in New-York	73,⅜	73,⅞
Roggen:	loco	130,—	130,—
	Sept.-Oktober	131,25	131,25
	Octob.-Nov.	132,50	133,—
	Nov.-Dez.	134,50	135,—
Rüböl:	Sept.-Oktob.	47,80	48,50
	April-Mai	48,70	49,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	35,40	35,90
	Sept.-Oktober	33,40	32,70
	Nov.-Dez.	33,90	33,10

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Sonntag am 17. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 39 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 9 Minuten.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.